

4. Kapitel Wie die drei Freunde die Kita beschützen.

„Ich mag nicht mehr“, ruft Elisa plötzlich.

Freddie und Grunz sind noch am Strand. Sie bauen gerade eine große Sandburg. Die Sonne scheint vom blauen Himmel. Elisa hat sich eine der Decken hingelegt, sie sonnt sich. Eigentlich wollten die drei im Spiel noch ein Eis Essen gehen. Aber Elisa mag nicht mehr. Das Spiel ist vorbei. Sie sind wieder auf dem grünen runden Teppich, in dem Zimmer mit den coolsten Bausachen und der längsten Holzseisenbahnstrecke.

„Wo waren wir denn noch nicht?“ fragt Grunz.

„Im Badezimmer“. Freddie weiß das. Denn er hat dort das Wasser zum Tuscheln geholt.

„Das ist größer als das vorne an der Treppe“, erklärt er seinen Freunden. „Da gibt es sechs Waschbecken und fünf Klos. Vier normale und auch ein kleines mit roter Klobrille.“

„Klobrille“, Grunz kichert. Lustiges Wort. „Warum heißt das Klobrille, da gibt es doch nix zu sehen?“

„Oh, ich glaube, da gibt es manchmal eine ganze Menge zu sehen,“ kichert jetzt auch Elisa, „Kacka, Pups und Puller“.

„Kacka, Pups und Puller“, wiederholt Grunz lachend.

„Iiiiiih, hört auf, das ist eklig“. Freddie mag nicht darüber sprechen. „Pups kann man übrigens nicht sehen“, sagt er noch. Aber das ist Elisa und Grunz egal. Sie tanzen um Freddie herum und singen: „Kacka, Pups und Puller, Kacka, Pups und Puller...“

Freddie verlässt wortlos das Zimmer. Sollen die beiden doch ihren Spaß haben, ohne ihn. Grunz und Elisa singen und lachen immer lauter und tanzen immer wilder. Sie bekommen kaum Luft vor lauter Singen, Lachen und Tanzen.

Ein Eichhörnchen läuft auf dem Zaun entlang. Toll, denkt Freddie, wie das Eichhörnchen so flink rennen kann ohne herunter zu fallen. Dann schleicht noch eine dicke weiß-grau-braun gestreifte Katze durch den Garten. Mann ist hier was los. Freddie hat sich auf eines der blauen Polster gesetzt. Das Zimmer ist anders als die anderen. Es besteht eigentlich nur aus Fenstern und Holz. Freddie sieht den Mann im Nachbargarten, er schleppt Äste und Holzscheite von einer zu anderen Ecke. Dahinter sieht er ein altes rotes Backsteinhaus. Schönes Haus, denkt Freddie. Dann schaut er genauer hin. Da wohnt noch niemand. Im Garten steht ein Trampolin. Zwei kleine Jungs springen froh darauf herum. In diesem Moment wird Freddie die Stille bewusst. Er hat sie bei Elisas und Grunz Quatsch und Krach nicht gehört. Aber jetzt ist sie wieder da. Die Kinder fehlen. Es sind keine Kinder in der Kita, denkt er.

„Da bist Du ja?“, Elisa klingt vorwurfsvoll.

„Wo soll ich denn sonst sein?“

Elisa zuckt mit den Schultern.

Grunz ist vorne in der Tür stehen geblieben.

Er schaut traurig auf die Leinwand mit den Bildern links daneben.

„Das ist sie?“

„Wer?“, will Elisa wissen.

„Na Mathilda, wer sonst“.

So viel hat Elisa mit Grunz und Freddie in den letzten Stunden erlebt, dass sie fast schon vergessen hatte, warum sie drei eigentlich diese Abenteuertour durch die Kita begonnen haben. Grunz auf andere Gedanken bringen. Dass er nicht so traurig ist wegen Mathilda. Und jetzt ist sie da, wenn auch nur auf einem Foto. Und Grunz ist wieder traurig.

Grunz schaut sich das Zimmer ganz genau an. Schön ist es, gemütlich. Der grüne Teppich, die grünen und blauen Polster. Hier ist Mathilda also, wenn sie nicht beim Schlafen ist. Elisa spürt die betrübte Stimmung. Grunz ist traurig und Freddie sieht auch nicht glücklich aus. Wenn alle um sie herum wie traurige Klöpse rum sitzen, das mag sie gar

nicht. Da muss sie was tun. Da ist Action angesagt.

„Quizfrage, wo waren wir noch nicht?“

Jetzt zucken Grunz und Freddie ratlos mit den Schultern.

„Tatatata!“ Elisa macht eine große Zirkusverbeugung.

„Meine Herren, ich lade Sie ein, besuchen Sie mit der mutigen, geheimnisvollen, unwiderstehlichen Elisa: Den... K E L L E R!

„Hier gibt es einen Keller?“, fragt Freddie ungläubig.

„Es gibt immer einen Keller“, antwortet Elisa mit dem Brustton der Überzeugung, „wir müssen nur die Tür finden.“

Es ist die Tür in der Mitte. Links geht es in ein kleines Zimmer mit noch einer Tür, dahinter ist ein Klo, und rechts ist die Küche. Die Tür ist weiß wie die anderen beiden auch. Man kann sie fast übersehen. Aber Elisa, Grunz und Freddie haben sie geöffnet und gefunden.

„Ist das wirklich eine gute Idee?“ Freddie schaut die steile Treppe hinab. Sie führt um die Ecke. Wer weiß wohin. Es riecht leicht modrig.

„Die Kinder waren auch schon hier unten“, sagt Grunz. „Das machen die bei der Übernachtung. Die gehen erst nach unten in den Keller und dann nach oben aufs Dach. Gehört zusammen: Unten und oben. Machen die immer.“

Überzeugt ist Freddie nicht. „Und woher weißt Du das?“

„Habe ich gehört.“

„Aha, Gerüchte,“ brummt Freddie.

Elisa möchte jetzt keine Diskussionen. Mittlerweile ist sie nicht mehr sicher, ob das so eine gute Idee mit dem Keller war. Aber die Idee ist von ihr, jetzt muss sie das durchziehen. Unten angekommen gibt es wieder zwei Möglichkeiten, links oder rechts herum?

„Links“, sagen Grunz und Freddie mit einer Stimme.

Es ist ein kleiner Gang, links wieder eine Tür. Grunz schnüffelt. Riecht nach Essen. Vor ihnen ein großer Raum.

Freddie sucht den Lichtschalter. Erwischt zunächst den falschen. Löscht das Licht im Gang. Für einen kurzen Moment ist alles dunkel. Stockdunkel. Elisa klammert sich an Grunz. Die mutige, unerschrockene Elisa. Dann ist es hell im großen Raum.

„Hier sieht es aus, holla die Waldfee“, ruft Freddie.

„Wie im Kinderzimmer“, stellt Grunz fest.

„Vorm Aufräumen“, ergänzt Elisa.

Der Raum ist genauso voll wie so manches Kinderzimmer. Es quillt aus den Regalen. Weihnachtsdeko, Girlanden, Kisten mit Gläsern und Vasen. Hinten auf dem Boden stehen leere Holz- und Plastikboxen. Ein Karton mit noch neuen Puzzles und Spielen. Gleich links neben der Tür, Stehtische, ein Regal mit Pappbechern, Kaffeefilter, Zucker, eine Kiste haltbarer Milch.

„Also systematisch geht anders“, bemerkt Freddie trocken.

„Licht aus und raus“, befiehlt Grunz.

Am liebsten würde Elisa jetzt wieder nach oben gehen. Aber am Ende des Ganges ist noch diese andere Tür. Ihre Freunde sind wild entschlossen. Wenn schon, denn schon.

Die Tür geht schwer auf.

„Sauschwer.“ Grunz grinst. Aber gemeinsam schaffen die drei das. Mit der richtigen Technik. Mittlerweile sind sie ein echtes Team.

Als Freddie das Licht an macht, staunen die Freunde nicht schlecht.

„Geht doch,“ sagt Grunz und pfeift anerkennend.

In der Mitte des Raumes steht eine lange Holzregalreihe. Darin große durchsichtige Boxen mit Bastelmaterialien, Forscherausrüstung, sortierten Spielsachen. Alles ist fein säuberlich beschriftet. Auch auf der Wandseite ordentlich aufgeräumte Regale. Es duftet nach Holz.

„Und was ist hinter dem Regal“, will Elisa wissen.

„Keine Ahnung, lasst uns...“

„Pssst, seid mal leise“, ruft Freddie dazwischen, „ich habe was gehört“.

„Ich habe nix gehört“, erwidert Elisa.

„Ich auch nicht“, sagt Grunz.

„Ihr habt ja auch keine Bärenohren, schon vergessen“. Freddie ist beleidigt, weil ihm die beiden nicht glauben.

„Da war ein leises Klirren, ich bin mir ganz sicher.“

Während Freddie und Grunz noch diskutieren, ist Elisa schon um die Ecke. Ihr Schrei hallt durch den ganzen Raum. Er ist hell und spitz und geht den beiden durch Bärenmark und Schweinebein.

„Elisaaa, was ist passiert?“

Sie stürzen um die Ecke.

„Paule, ich hab was gehört.“

„Ich hab nichts gehört, Egon.“

„Doch ich bin mir sicher, das war eine Frau, das war der Schrei von einer Frau.“

„Was?“

„Siehste, Du hörst schlecht.“

„Und Du hörst die Flöhe husten.“

„Hab ja auch welche“.

„Los, such weiter, wir haben nicht ewig Zeit.“

„Ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee war, eine Kita...“

„Egon!“

Langsam kommt Elisa wieder zu sich. Grunz hält sie im Arm und fächelt ihr Luft zu. Freddie staunt noch immer. Wenn ihm jemand das erzählt hätte, dann hätte er ihn für verrückt erklärt. Nie im Leben hätte er das geglaubt.

Das Skelett sieht nett aus. Es ist groß. Alles dran. Also alle Knochen und der Schädel. Irgendwie glaubt Freddie, dass es ein Mann ist. Er weiß auch nicht warum. Aber sein Gefühl sagt ihm, dass das früher mal ein Herbert oder Heinrich war.

„Los Freddie, wir müssen Elisa nach oben bringen, sie braucht frische Luft.“ Grunz ist besorgt um Elisa. Er ärgert sich, dass nicht er als erster um die Ecke geschaut hat. Dann wäre Elisa nicht in Ohnmacht gefallen.

Gerade als die drei auf der Treppe sind, hören sie ein Rauschen.

„Klospülung“, flüstert Freddie Grunz zu.

„Klospülung? Der Mann mit dem Schlüssel?“

Freddie schüttelt den Kopf. Glaubt er nicht. Der hat doch zweimal abgeschlossen und ist lange weg.

Leise schleichen die drei die Treppe hoch. Glücklicherweise geht es Elisa schon viel besser. Sie hat sich von dem Schreck mit dem Skelett erholt. Und jetzt wo es so wirklich richtig spannend wird, da kann sie doch nicht fehlen.

Vorsichtig öffnen sie die Tür einen Spalt breit und sind sofort im Bilde.

„Egon, wo bleibst Du denn?“

„Ich musste mal.“

„Das hat ja ewig gedauert“, mault Paule.

„Du weißt doch, dass mir das immer auf den Magen schlägt“, verteidigt sich Egon.

„Schiss in der Buchse, aus Dir wird nie ein Profi, dass kann ich Dir jetzt schon sagen.“

Durch den Spalt können sie die beiden Männer sehen. Den einen im Flur, den anderen in dem Zimmer mit der tollen Eisenbahn.

Auch wenn Männer in der Kita wichtig sind, aber das sind keine Erzieher, keine vorne von der Bildertafel, das sehen die drei Freunde sofort. Außerdem sind keine Kinder da.

Außerdem ist es schon fast dunkel. Unlogisch.

„Das sind Diebe“, flüstert Freddie.

„Räuber“, erklärt Grunz.

„Gemeine Halunken“, stellt Elisa fest.

Und dann erzählt Freddie den beiden, dass schon mal welche da waren, die die Kita beklaut haben. Auch das hat er gehört und das können sie, also Freddie, Grunz und Elisa nicht nochmal zulassen, auf gar keinen Fall.

„Die wollen bestimmt die schöne Eisenbahn klauen“, jammert Grunz.

„Das werden wir zu verhindern wissen.“ Wie, das weiß Freddie nicht, deshalb schaut er flehentlich Elisa an:

„Elisa, einen Plan bitte!“

Elisa überlegt kurz, dann erklärt sie:

„Also wenn das Skelett schon bei mir, der unerschrockenen Elisa, so gut gewirkt hat...“

Außerdem wir haben wir Sägen und Hämmer.“

„Und diese unheimliche Musikdose mit der schwarzen Schnur dran“, sagt Grunz. „Liegt oben hinter der Tür in der Blumengruppe.“

„Na prima, dann an die Arbeit“, flüstert Elisa.

Während die drei zunächst die Sachen aus den Zimmern zusammen tragen. Suchen Paule und Egon nach Wertvollem. Egon hat allerdings eine andere Idee davon, was wertvoll ist als Paule.

„Schau mal, Paule, die Eisenbahn. So eine hatte ich auch als Kind mit ganz vielen Schienen und einer Lokstation.“

„Egon!“

„Paule und hier im Schrank, ein Glas voller Murmeln, schön.“

„Egon, Du hast es immer noch nicht verstanden. Nur Bares ist Wahres.“

„Trotzdem schön.“

Als Letztes haben Elisa, Grunz und Freddie den Herbert, wie Freddie das Skelett liebevoll nennt, aus dem Keller hoch getragen. Sie legen ihn in den Flur.

„Erstmal alles flach auf den Boden, sonst lösen wir die Lichtschranke aus“, sagt Elisa und dann erklärt sie den Freunden ihren Plan.

Paule und Egon sind enttäuscht weiter gezogen. Paule weiß nicht, dass Egon sich heimlich eine Murmel eingesteckt hat. Gerne hätte sich Egon noch ein bisschen im Bastelzimmer umgeschaut, aber da hat Paule ihm den Vogel gezeigt. Jetzt sind sie im Zimmer mit den vielen Fenstern. Die Ausbeute im Schrank ist ernüchternd. Immerhin gibt es eine orangefarbene Holzkiste mit Süßigkeiten. Gerade als Egon sich eine Handvoll Gummibärchen in den Mund stecken will, hören sie ein lautes Huuuuuu.

„Was war das?“, fragt Egon erschrocken.

„Wahrscheinlich ein Käuzchen“, beruhigt ihn Paule.

Aber da hören sie es wieder. Es ist diesmal noch lauter und eindringlicher: Huuuuuu!!

„Hier spukt es“, zittert Egon.

„Quatsch“, erwidert Paule, „Du liest zu viele Gruselromane.“

„Huuuuuuu!!!!“

„Lass uns abhauen“, bettelt Egon.

„Das Ding wird durchgezogen“, befiehlt Paule, „Du bleibst hier, ich schau nach, verstanden.“

„Verstanden“.

Paule geht in den Flur. Das Huuhuhu kommt vom anderen Ende. Leise und langsam schleicht er Richtung Eingangstür. Doch plötzlich helles Licht, das Skelett fällt auf ihn. Wirft Paule vor lauter Schreck um. Es schaut ihm direkt in die Augen. Soweit das geht bei einem Skelett. Paule schreit. Um ihn herum fliegen Hammer und Sägen. Und dann dieses unheimliche ohrenbetäubende Geräusch. Nichts wie weg hier. Paule rappelt sich auf, er stürzt zu Egon, der kreidebleich im Zimmer steht.

„Raus hier“, schreit er. „Hier spukt es, hier spukt es wirklich. Sie stürzen durch die Terrassentür auf und davon.“

Freddie, Grunz und Elisa liegen auf dem Boden. Sie halten sich die Bäuche vor Lachen.

Was für ein Plan, was für eine Show.

„Denen haben wir es aber gezeigt“, ruft Grunz.

„Soll mal noch einer auf die Idee kommen, unsere Kita zu überfallen. Der kann was erleben“, erklärt Freddie und dann sagt er noch:

„Elisa, Spitzenplan, einfach Spitzenplan.“

Elisa ist stolz und froh.

„Toller Plan“, sagt sie, „geht aber auch nur mit so tollen Freunden wie Euch beiden.“ Und dann liegen die drei sich in den Armen und schwören feierlich, dass sie auf die Kita aufpassen, dass hier keiner reinkommt, der hier nicht rein gehört, bis alle Kinder und alle Erzieherinnen und Erzieher wieder da sind.

